

Erasmus-Erfahrungsbericht Paris-Sorbonne IV (CELSA) im WS 2011/2012 (Studiengang an der FU Berlin: Master Medien und Politische Kommunikation)



Die Entscheidung für ein Auslandssemester nach Paris zu gehen war eine ganz pragmatische. Neben Englisch ist Französisch die einzige von mir gesprochene Fremdsprache. Da es für Masterstudierende in Großbritannien keinen Platz gibt, habe ich mich für Paris beworben. Eine Entscheidung, die eine große sprachliche Herausforderung darstellte, aber die ich zugleich auch nie bereut habe. Ich habe fünf Jahre Französisch in der Schule

gelernt und danach eigentlich keine Sprachpraxis mehr gehabt. Um meine Kenntnisse wieder zu aktivieren und zu verbessern, habe ich im Sommersemester einen Sprachkurs an der FU Berlin besucht. Dieser hat mich der Sprache wieder näher gebracht und dazu beigetragen, dass ich auch bereits die Korrespondenz mit der Gasthochschule ohne Probleme auf Französisch führen konnte. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass die Auslandsbeauftragte des CELSA auch Englisch spricht.

WOHNUNGSSUCHE UND ORGANISATION

Ab dem Zeitpunkt der Zusage für das Auslandssemester war die FU Berlin kaum noch in die Planung involviert. Alle wesentlichen Informationen bekamen wir aus Paris. Die Université Paris-Sorbonne schickte uns Informationen über mögliche Unterkünfte in Paris, den geplanten Ablauf der Einschreibung vor Ort, Angaben über benötigte Dokumente und eine Zusammenfassung aller Informationen, die man für einen Start in Paris benötigt (Kosten für Lebensunterhalt, Beförderung, etc.). Das CELSA-Institut selbst lieferte Informationen über die Studienpläne. Insgesamt gab es drei Masterprogramme zur Auswahl. Bereits im Vorfeld sollten wir uns für ein Programm entscheiden. Die detaillierten Informationen zu den angebotenen Kursen recherchierte ich auf der CELSA-Homepage unter: <http://www.celsa.fr/profil-candidats.php>.

Die Wohnungssuche stellte die erste Herausforderung dar. Da Paris sehr teuer ist, hatte ich eine preisliche Maximalvorstellung von 600 €. Selbst Wohnheimzimmer können bis zu 750 € kosten! Zunächst habe ich mich über die Université Paris-Sorbonne auf einen Wohnheimplatz beworben. Hierfür muss ein Formular ausgefüllt und ein Motivations schreiben verfasst werden. Es gab eine ganze Liste an Heimen mit jeweils unterschiedlichen Konditionen. Eine Präferenz kann man hierbei nicht angeben, man wird einfach zugeteilt. Die Erfolgchancen sind aber sehr gering. So habe auch ich eine Absage bekommen. Als Nächstes habe ich mich an die Berliner Erasmus-Studenten gewandt, die im Vorjahr in Paris waren, doch auch dies blieb ohne Erfolg. Eher zufällig erfuhr ich dann über Umwege von einer deutschen Medizinstudentin in Paris, die ihren Aufenthalt

im September dort beenden sollte. Ich habe mit ihr Kontakt aufgenommen und konnte schließlich ihr Zimmer übernehmen. Ein absoluter Glücksgriff. Das Zimmer war in einer WG mit einem französischen Künstler Anfang dreißig. Es war für Pariser Verhältnisse sehr groß (16 m²) und die Wohnung war in einem guten Zustand und der Preis von 420 € unschlagbar. Die Wohnung war im 10. Arrondissement im Stadtviertel Belleville in der Nähe des Canal St. Martin – diese Lage ist für Studenten absolut empfehlenswert. Das Preisniveau ist noch relativ niedrig und es gibt vielfältige Möglichkeiten einzukaufen, in Bars, Cafés oder auch tanzen zu gehen. Ich hab mich dort sehr wohl gefühlt und das Zusammenwohnen mit einem Franzosen wirkte sich sehr positiv auf die Sprache aus!

An dieser Stelle sei aber noch auf Folgendes hingewiesen: In Frankreich gibt es die Möglichkeit Wohngeld (CAF) zu beantragen. Es steht auch ausländischen Studenten zu, wenn diese über einen Wohnsitz in Paris verfügen. Die Höhe der Aufwendung richtet sich nach der Miete, in der Regel sind es aber immer über 100 €. Einziges Manko ist, dass man dafür einen offiziellen Mietvertrag benötigt. In den Pariser WGs ist dies aber nicht an der Tagesordnung, da der Besitzer für jeden Mieter Steuern bezahlen muss und es deshalb meist nur einen offiziellen Hauptmieter gibt. Beachtet deshalb, dass es im Einzelfall günstiger sein kann, sich für eine etwas teurere Unterkunft zu entscheiden, wenn hierfür CAF beantragt werden kann.

STUDIERN IN PARIS

Der Uni-Alltag in Paris hat sich ausschließlich am Institut für Medien und Kommunikation selbst, dem CELSA, abgespielt. Das Institut liegt in einem Vorort (Levallois) im Westen von Paris. Dieser ist mit der Metro zu erreichen, die vom Zentrum ca. 25 min Fahrzeit benötigt. Schade war allerdings, dass dort abgesehen vom CELSA keine universitären Einrichtungen angesiedelt waren. Es gab also kein wirkliches Studentenleben außerhalb



des Instituts. Aus diesem Grund ist es keine sehr gute Idee sich nach einer Unterkunft in Uni-Nähe umzusehen. Alles in allem kann man sagen, dass das CELSA mit dem Betrieb in einer Schule zu vergleichen ist. Es gibt einen Hof für die Pause, einen Aufenthaltsraum, Klassenräume und die Atmosphäre ist sehr familiär. Eine Mensa-Kultur wie in Deutschland gibt es jedoch nicht.

Zu Beginn des Semesters gab es eine Einführungsveranstaltung, in der man begrüßt wurde und Informationen über den Ablauf und die Details des Semesters erhalten hat. Neben den zwei weiteren Masterstudenten aus Berlin gab es noch eine asiatische

Austauschstudentin. Auch für die französischen Mitstudenten war der Studienplan neu, da sie alle direkt aus dem Bachelor kamen. Insgesamt waren wir knapp dreißig Studenten, also eine sehr kleine Gruppe. Einen festen Stundenplan gab es nicht, jeweils zu Beginn eines Monats bekamen wir einen Stundenplan für die kommenden vier Wochen. Grund hierfür ist, dass nicht alle Kurse das ganze Semester über stattfinden, sondern diese oft geblockt sind. Mit Ausnahme eines Kurses waren alle Veranstaltungen auf Französisch. In der Regel stand der Professor vor den Studenten und hat doziert, während mitgeschrieben wurde. Power Point-Präsentationen oder ergänzende Texte waren die Ausnahme. Es war oft schwer allem zu folgen. Die Mitstudenten waren aber sehr nett und haben ihre Notizen immer mit uns geteilt. Erst mit dieser Hilfe war es uns möglich, uns auch auf die Prüfungen vorzubereiten. Die Prüfungsphase hat bereits im November angefangen und ging bis Januar. Dies hatte den Vorteil, dass man nicht so viele Fächer auf einmal lernen musste. Insgesamt habe ich sieben Lehrveranstaltungen besucht. Sechs davon wurden durch schriftliche Prüfungen benotet, in einer wurde eine Hausarbeit abgegeben und eine Präsentation gehalten. Das Lehrkonzept in Frankreich ist komplett anders als in Deutschland. Es gibt keine Nachbereitung zu Hause, da die französischen Studenten in der Regel 40 Stunden pro Woche am Institut sind. Die Studenten müssen sich sehr wenig selbst erarbeiten, alles Wichtige wird von den Professoren in ihren Vorträgen benannt. Zudem herrscht strikte Anwesenheitspflicht.

LEBEN IN PARIS

Das Leben in Paris ist ganz wunderbar. Auf den ersten Blick ist Paris eine riesige, von Touristen bevölkerte und nach meinem Empfinden auch sehr dreckige Stadt mit viel Elend. Bei genauerer Betrachtung und längerem Aufenthalt bemerkt man aber, dass Paris weitaus mehr zu bieten hat als Touristenhotspots und Schmuddelecken. Es gibt ein überaus großes kulturelles Angebot. Über



100 Museen bieten für jeden Geschmack etwas, es gibt viele Theater und Festivals. In allen staatlichen Einrichtungen zahlen EU-Bürger unter 26 keinen Eintritt, überall sonst gibt es Ermäßigungen. Auch ein Kinobesuch kostet für EU-Bürger unter 26 nie mehr als 6 €. Paris hat sehr viele grüne Ecken, die man besonders im Herbst noch genießen kann. Neben den Tuileries und dem Jardin du Luxembourg, in dem auch immer viele Touristen zu finden sind, gibt es zahlreiche Parks, in denen man ausspannen kann. Das Nachtleben ist sehr bunt und unterscheidet sich stark von Berlin. Hierbei darf man sich

von den hohen Eintrittspreisen nicht einschüchtern lassen. Es gibt viele Bars, die gegen elf zu Clubs werden und keinen Eintritt kosten, allerdings nur bis zwei Uhr nachts geöffnet sind. Außerdem gibt es unter der Woche ein großes Angebot mit kostenlosem Eintritt. Wenn man sich schon ein bisschen auskennt, gibt es auch viele Bars, Cafes und Restaurants, in denen die Preise moderat sind. Solche Orte sprechen sich unter Studenten schnell herum – jeder, der etwas gefunden hat, gibt es sofort weiter.

Um sich in Paris von A nach B zu bewegen, benötigt man auf jeden Fall ein Monats-ticket. Es kostet 62,50 € im Monat und beinhaltet Bus, Metro und RER (Le Réseau Express Regional) in Zone 1 und 2. Was den Kontakt zu anderen Studenten betrifft, habe ich folgende Erfahrung gemacht: Die Franzosen in meinem Semester waren zwar alle sehr nett, aber es war sehr schwer über die Uni hinaus Kontakte zu knüpfen. Viele einheimische Studenten wohnen noch bei ihren Eltern, sind in der Uni sehr stark eingebunden und führen

ein relativ unizentriertes Leben. Die beste Quelle, um Kontakte zu knüpfen, ist der Erasmus-Sprachkurs vor Beginn der Vorlesungszeit. Ich habe diesen leider nicht besucht, da ich hierzu von der Heimat- und der Gasthochschule keine Informationen bekommen hatte. Ich kannte aber andere Studenten, die an diesem Kurs teilgenommen haben und habe hierüber die meis-



ten Kontakte geknüpft. Darüber hinaus habe ich viele Studenten in den diversen Wohnheimen kennengelernt, in denen ich abends immer mal wieder zu Besuch war. Ich hatte also weniger Kontakt zu Muttersprachlern, aber da wir alle aus unterschiedlichen Ländern kamen, war die Umgangssprache Französisch. Die Franzosen sind jedoch sehr interessierte Menschen, insbesondere wenn man ihnen sagt, dass man aus Berlin kommt. So ist es sehr einfach, im Café oder einer Bar mit Parisern ins Gespräch zu kommen. Ich hatte außerdem das Glück, zwei Mal pro Woche bei einer deutsch-französischen Familie auf die Kinder aufpassen zu können.

FAZIT

Um ein Resümee ziehen zu können, muss ganz klar zwischen universitären und persönlichen Aspekten unterschieden werden. Inhaltlich hätte mich ein Semester in Berlin wahrscheinlich weitergebracht. Ich habe zwar große Fortschritte in meinem Französisch gemacht und kann nun einen Auslandsaufenthalt in meinem Lebenslauf verbuchen. Das dortige Kursangebot hat jedoch zum Teil Inhalte aus dem Bachelor

wiederholt und ist nicht so sehr in die Tiefe gegangen, wie es die deutschen Kurse getan hätten. Inhaltlich am besten gefallen hat mir ein Kurs zur politischen Rhetorik. Diesen Kurs hätte es so nicht an der FU Berlin gegeben, die vermittelten Inhalte waren aber von höchster Bedeutung, wenn man von politischer Kommunikation spricht. In diesem Kurs wurden geschichtliche Rahmenbedingungen in Bezug zu bedeutenden politischen Reden dieser Zeit gesetzt und rhetorische Strategien erörtert. Wir haben gelernt, was eine bedeutende politische Rede ausmacht und mit welchen rhetorischen Strategien man es schafft, seine Zuhörer von einer gewissen Botschaft zu überzeugen.



Interkulturell waren die Erfahrungen sehr bereichernd. Das Pariser Leben und die französische Lebenskultur kennenzulernen, war eine großartige Erfahrung. Paris ist eine wunderschöne Stadt, in der man eine prägende Zeit verbringen kann. Ich habe in meinen fünf Monaten unterschiedlichste Menschen aus verschiedenen Kulturen kennen gelernt und dabei viel über Europa gelernt. Außerdem habe

ich Freundschaften geschlossen, die auch über den Aufenthalt hinaus bestehen werden. Zu den negativen Erfahrungen, die ich in Paris gemacht habe, zählt hingegen der Umstand, dass es für Masterstudenten schwierig bis unmöglich ist, dort ein zweites Semester zu absolvieren. Die Dauer von fünf Monaten ist eindeutig zu kurz. Wenn man sich gerade richtig eingelebt hat, ist es auch schon vorbei.

Liste besuchter Kurse (Master 1: Communication des entreprises et institutions):

UE1: Demarches et methodes d'analyse de l'information et de la communication

- A. Analyse des signes dans la société Sémiologie et TIC: Sémiologie + Enjeux théoriques de la communication institutionnelle

UE2: Specialisation professionnelle: Communication des entreprises et des institutions

- A. Environment social, politique et juridique: Vie politique française
- B. Stratégies transversales: Communication publique
- C. Communication des entreprises et des institutions: Relations publiques

UE3: Information, Communication et langages dans le monde contemporain

- B. Langues vivantes et ouverture internationale – Français
- C. Langues vivante et ouverture internationale – Anglais: Political Rhetoric and Public Address